

Ciboria coryli (Schellenberg) Buchwald : ein wenig oder kaum bekannter Kleinbecherling, von Winter bis Frühjahr auf toten, mumifizierten Haselkätzchen wachsend

Autor(en): **Schild, Edwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

R. Deschiens: Milieux de culture à rendement élevée pour la récolte des spores d'Hyphomycètes prédateurs de nématodes. Bull. Soc. Path. Exot. 35, 237–241, 1942.

Interessante physiologische Studien sind:

R. Deschiens et L. Lamy: Sur les facteurs déterminant l'apparition des pièges chez les Hyphomycètes prédateurs de nématodes. C. R. Acad. Sci. Paris 215, 450–452, 1942.

E. Roubaud et R. Deschiens: Sur les agents de formation des dispositifs de capture chez les Hyphomycètes prédateurs de nématodes. C. R. Acad. Sci. Paris 209, 77–79, 1939.

H. G. Muller: The constricting ring mechanism of two predacious Hyphomycètes. Trans. Brit. Mycol. Soc. 41, 341–364, 1958.

***Ciboria coryli* (Schellenberg) Buchwald**

ein wenig oder kaum bekannter Kleinbecherling, von Winter bis Frühjahr auf toten, mumifizierten Haselkätzchen wachsend

Von Edwin Schild, Brienz

Exkursionen während milden Winter-Tauwetters zu unternehmen ist immer sehr reizvoll. Nicht nur deswegen, weil man um diese Zeit keinem «normalen» Pilzler mehr begegnet, sondern noch viel mehr, weil man sich im Winter Zeit nimmt, Dinge in der Natur zu beobachten, die man in der Pilzsaison völlig übersieht.

So erging es mir auch, als ich im letzten Januar eine Exkursion machte und in einer Lärchenmulde auf unscheinbare, kleine Becherlinge stieß. Sie schienen einfach aus dem nackten, mit etwas Lärchennadeln überstreuten Boden zu kommen. Später suchte ich die Stelle nach eventuellen Wirtspflanzen ab, obwohl ich mich nicht erinnern konnte, solche gesehen zu haben. Allen gefundenen Becherchen grub ich im Boden nach und konnte nichts feststellen als dunkelbraune, etwas schwärzlich gefärbte Erde mit etwas modernden, ebenfalls ± schwärzlich gefärbten Lärchennadeln.

An einem der letzten Exemplare dieses Standortes fand ich ein halb unter der Erde liegendes Haselkätzchen.

Das Kätzchen auf welchem dieses Becherchen wuchs, war ± ganz, aber moderig und ebenfalls schwarz. Dieser Umstand überzeugte mich bald, daß sich in der schwärzlichen Erde, auf welcher die anderen Becherlinge wuchsen, bereits zersetzte Kätzchen befinden mußten.

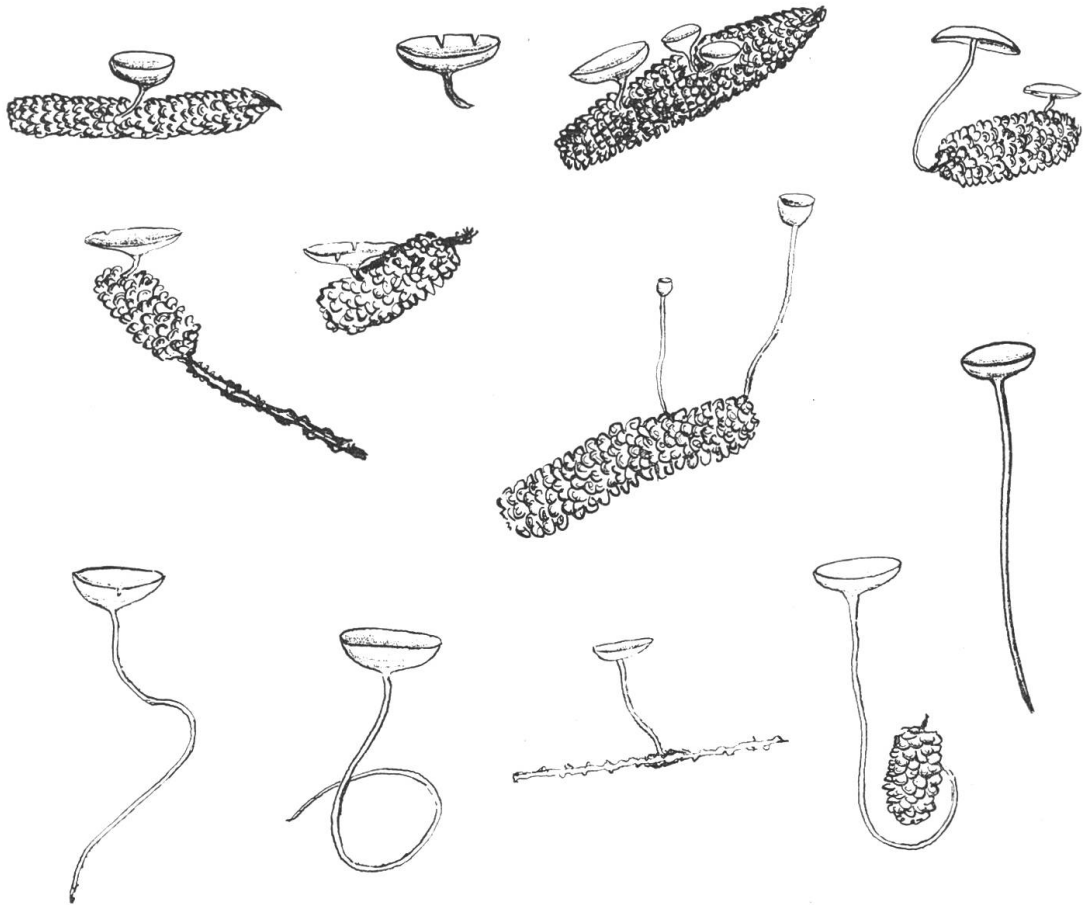
Da diese Becherlinge weder im neuen Ascomyceten-Schlüssel von Moser noch bei Dennis enthalten sind, mußte ich mich vorläufig begnügen, ihn bei der Gattung *Ciboria* unterzubringen.

Später konnte er dann unter freundlicher Mithilfe von Herr Dr. E. Müller, ETH Zürich, nach (Schellenberg) Buchwald, als *Ciboria coryli* bestimmt werden.

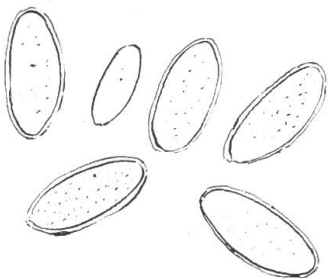
Beschreibung

Fruchtkörper: Meist bis 8 mm, ein Einzel Exemplar bis 12 mm beobachtet. Jung stark becherförmig bis fast kugelig, dann schüsselförmig bis flach und wenn alt manchmal verkehrt tellerförmig, sehr dünnfleischig, mit kurzem oder bis 5 cm langem, c. 1 mm dickem Stiel.

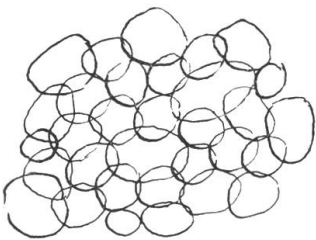
Fruchtschicht: Die Oberseite bekleidend, in der Farbe variierend hell bis dunkel schokoladebraun, ± glatt, bei einzelnen Exemplaren aderig-runzelig (ähnlich



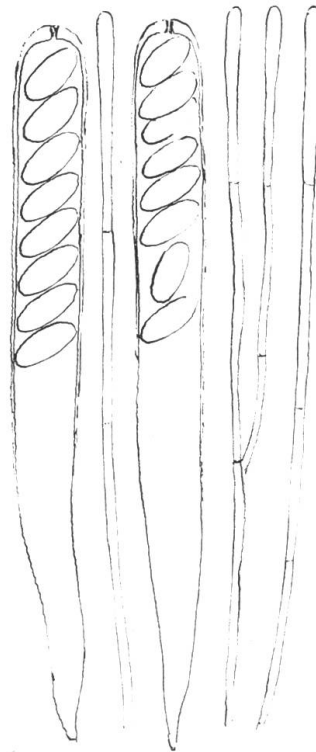
Fruchtkörper in natürlicher Größe



(Sporen 1000×)



Zellen im Fleisch (600×)



ungefärbte
Paraphysenspitze
mit grünem Inhalt
(stark vergrößert)

einem ganz kleinen *Disciotis venosa*) Rand eben, doch öfters eingerissen. Bei einzelnen Frk. ist der äußerste Randsaum heller.

Außenseite: Wenn noch jung kugelig-becherförmig, der Fruchtschicht fast gleichfarben, bald aber heller und mit Lupe betrachtet fein flaumig, mit schwacher weißlicher Bereifung, die an einzelnen Exemplaren sogar leicht lila-rosa getönt ist (Standortsvariante).

Stiel: 0,3–5 cm lang, ca. 1 mm dick, der Fruchtschicht ± gleichfarben, älter auch etwas dunkler, unter der Lupe feinstflockig – haarig, etwas elastisch, dabei meist gekrümmt, oft fast spiralartig (charakteristisch!). Schon an jungen, noch fast kugeligen Exemplaren kann er 3 cm lang sein, oder dann gleichzeitig an ausgewachsenen, bereits 10 mm breiten Bechern kaum 3 mm erreichen, und dabei am Blütenkätzchen wie aufsitzend erscheinen.

Fleisch: Wachsartig-weich, sehr dünn, saftreich, dem Frk. ± gleichfarbig.

Geruch: 0.

Geschmack: Zuerst eigenartig herb-bitterlich, dann verschwindend.

Spp.: Nur ungenügend Abwurf erhalten, wahrscheinlich schmutzig gelbweißlich oder blaßweiß.

Sp.: Trocken beobachtet, hyalin, in Oelimmersion gelblichweiß, länglich-elliptisch, meist mit schwach sichtbarer, doppelter Membran, fast glatt bis ganz fein rauh oder punktiert, (12) 13–15(16) × 6–7,5 μ .

Schläuche: 140–160/9–12 μ , fast zylindrisch, 8sporig, mit leichter Wandverdickung, öffnen sich an der stumpfen Rundung mit Porus. Färben sich in Jod-Jodkali nicht blau, eine Eigenschaft bleibt jedoch indem der Porus, nach dem Eintrocknen im Jodpräparat, sehr dunkel blaugrau, fast blauschwarz wird.

Paraphysen: Fädig, fast gleich dick oder gegen Spitze minim verdickt, wenig oder nicht überragend, 130–160 × 2–3,5 μ , ungefärbt in Wasser betrachtet, an der Spitze mit grünlichem Inhalt.

Vorkommen: Von Ende Januar bis Mitte März auf am Boden liegenden toten, mumifizierten Haselkätzchen, unter Laub des vorhergehenden Herbstes wachsend.

Vermutlich wären diese Becherchen in einem milden Winter schon im Dezember zu finden und dürften nach meinem Dafürhalten in der Schweiz – wenn auch unbekannt – mehr vorkommen, als man annimmt.

Anmerkung: Nach Berichten der Deutschen Bot. Gesellschaft Jahrg. 1906, Band XXIV, Heft 9, Sonderdruck 1906, entspringt der Pilz einem Sclerotium, das in der Achse des männlichen Kätzchens von *Corylus* gebildet wird. Die erkrankten Kätzchen sollen schon vor dem herbstlichen Laubfall am Boden gelegen sein, somit mindestens von einem Frühjahr bis zum nächstfolgenden am Boden liegen, bis sie auskeimen. Ebenso sind die erkrankten, abgefallenen Kätzchen noch im Winterstadium; die Pollensäcke sind noch gefüllt, die Kätzchenschuppen sind geschlossen, und die Achse selbst hat sich noch nicht gestreckt. Daraus wird vermutet, daß der Pilz das Kätzchen lange vor der Periode des Stäubens infiziert hat. Ebenso soll das Sclerotium bereits vor Eintritt der Winterruhe in der Kätzchenachse fertig gebildet sein. Die erkrankten Kätzchen trocknen ein und werden im Verlauf des Winters oder Frühjahrs von den Sträuchern geweht, bleiben also bis zum nächsten Frühjahr oder länger am Boden liegen, um dann erst zur Bildung der Fruchtkörper zu schreiten.